Ich bin der Düfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 36

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und wie ich hier stehe und geh',
Lieb' ich die großen Gedanken —
Will sagen — die große Idee.

Nur darf man sie dann nicht verpfuschen
Und markten daran herum;
Sonst wird sie am Ende noch wacklig
Und allerendlich dann dumm.

Zum Beispiel die 50 Millionen,
Die Keller vertheilet zur Zeit,
Acceptir' man nur ohne Debatte,
Bevor es ihn etwa — noch reut.

Zur Beachtung.

Um unrichtigen, alarmirenden Nachrichten für die Zukunft vorzubeugen, geben wir hiemit die untrüglichen Kennzeichen des Hochverrathes bei Menschen an, namentlich, wenn solche aus dem Tessin stammen:

1. Wenn sie Rekruten sind, tragen sie gern eine rothe Feder am Hut und schwärmen für die Monarchie.
2. Wenn man mit ihnen vom Bundesrath spricht, meinen sie, derselbe bestehe aus sieben Königen.
3. Wenn sie Erbsen mit Speck gegessen haben, so sind sie stocktaub.
4. Wenn sie zu viel getrunken haben, so halten sie Kabisköpfe für Orangen.
5. Wenn sie einem Stadtrath begegnen, so nehmen sie den Hut nicht ab.
6. Wenn sie festessen, so bringen sie keinen Toast aus.
7. Wenn sie eine Zeitung lesen, so ist es höchstens der „Nebelspalter".

Nothgedrungene Erklärung.

Ich muß mich hiemit öffentlich dahin erklären, daß ich sehr indignirt bin über mein Gesicht auf dem Stückelberger'schen Bilde. Das soll ich sein? Soll doch gleich das Donnerwetter drein schlagen! Das reinste Sozialdemokratengesicht, ohne Rasse und Adel, nur mit ein Bischen Grobheit und Hochmuth. Da könnte man mich ja am Ende mit beliebigen andern Vögten verwechseln.

Geßler, Altvogt.

An Pfarrverweser Egli in Bachs.

Willst üben Du Barmherzigkeit,
So denk' daran zu jeder Zeit,
Erhältst Du dafür einen Rüffel,
So reim' auf amtlich ruhig „Büffel"!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

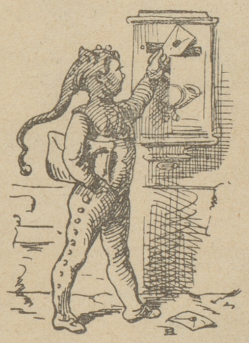
Rägel. Chueri! Chueri! Händ'r Euer Lebtig au scho e so en Lebtig erlebt? Das gahd denn doch über Oepfelmues.

Chueri. Hestig, Rägel, hestig! Was gid's au?

Rägel. He, da die Frau Securius da, wo morn mit dem Luftballion i d'Luft flügt. Das ischt ja gräßli; da bruucht's en erschröckelis Curäschi.

Chueri. Pah, das macht sie na. Wenn ich Meister wär, müßtid mir das vu Gesetzes wege alli Fraue emol probiere, aber denn i Ballione, wo gar nümme obenabe chämid!

Briefkasten der Redaktion.



E. i. Bl. Es ist uns leider unmöglich, schon heute das Portrait unsers so jäh und früh geschiedenen Kollegen zu bringen. Wenn möglich, soll die nächste Nummer Ihrem Wunsche entsprechen; hat doch ein hohes Gefühl der Freundschaft und Dankbarkeit in uns schon bei der ersten Nachricht den Beschluß hiefür fassen lassen. — Lerche. Das muß ein entschiedener Irrthum sein; vielleicht hat die offene Korrespondenz zu dieser Annahme geführt. — H. K. i. W. Die Monatssprüche sind nicht zu verwenden; dagegen gelegentlich das Gedicht. — E. F. i. K. Ihrem Wunsche entsprochen. Besten Dank für das Neue. — T. i. U. Sie wollen wissen, wie Gambetta das eine Auge verloren. Wissen Sie denn nicht, daß er es auf Deutschland geworfen? — Jobs. Das „Familiendrama" läßt in der Form viel zu wünschen übrig. Viel Vergnügen im Truppenzusammenzug. — v. W. i. Bz. Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß Dr. Tanner einem Rufe der englischen Regierung Folge leisten wird, um in Irland Lehrstühle für praktisches Hungern und Fasten einzurichten. Später soll er sich zum gleichen Zwecke nach Indien begeben. — Champignon. Wir gratuliren — zu diesem Muthe. — Harras i. Bl. Viel wird russisch; es hat durch seinen Loris-Melikoff die Prügelstrafe wieder eingeführt. Das heißt, man wird dort nicht gerynikert, sondern gerysert. Als obligatorisches Lehrmittel kam der Farrenschwanz in Aufnahme. — A. S. i. Vittod. Dieses G'sätzli ist schon früher vom „Nebelspalter" erfunden und illustrirt worden. — N. N. Unserm Urgroßvater hat sein Ur-Urgroßvater diesen Witz von Berlin als Neuestes heimgebracht. Gute Witze sind ewig jung am Wirthshaustisch, aber nicht in der Zeitung. — O. P. i. K. Wegen einem so harmlosen Lapsus soll man den Zorn einer ganzen Behörde nicht herausfordern. — F. J. i. Cal. Besten Dank und Gruß. — M. Es will uns bedünken, Sie seien auch sechs Semester um's Polytechnikum — herumgegangen. — R. T. i. U. Lauter Zigeuner. — Sta. Nu nüd so grenzelos groß, mir händ jez das Vergnüge na voris! — Tilly. „Ob auch die Backen über die Tropfen herabthränten," nur nicht den Humor verlieren. „Was die Schickung schickt, ertrage; wer ausharret, wird gekrönt; reichlich weiß sie zu vergelten!" sagt Plazidus. — D. M. i. D. Ergebensten Dank für das Compliment. — A. F. i. N.-Y. Wir werden dieser Tage über die gestellten Fragen ausführlich antworten; unsere Rechenmeister ließen uns im Stiche. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Der Nebelspalterkalender für das Jahr 1881

wird im Laufe des Monats September erscheinen. Derselbe ist durch die renommirten Zeichner, die Herren Boscovits und Graf sehr reich illustrirt und auch dem Text ist alle Aufmerksamkeit geschenkt. Preis pr. Stück **Fr. 1.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bestellungen können schon jetzt bei uns oder in unserm Kommissions-Dépôt: J. H. Waser & Co. in Zürich, aufgegeben werden.

Annoncen, welche bei der grossen Auflage des Kalenders die wirksamste Verbreitung erlangen, kosten: 1/1 Seite **Fr. 75,** 1/2 **Fr. 45,** 1/4 **Fr. 25.** Das inserirende Publikum wird hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht und zu möglichst baldigen Aufgaben geziemend eingeladen.

Expedition des „Nebelspalter".

Hiezu eine Annoncen-Beilage.